

## Geistlicher Impuls 45 im zweiten Jahr mit Corona am 9.2.2022 als Gruß in die Gemeinde

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste – es sind brisante Themen, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden, die auch unsere Kirche betreffen. Als Gemeinschaft von Glaubenden beinhalten diese Diskussionen für uns immer auch eine geistliche Seite: wenn die Kirche mehr sein will als ein eingetragener Verein muss sie sich nach der spirituellen Dimension von Erfolgen und Scheitern fragen lassen und auch selber fragen. Am letzten Sonntag war uns das bekannte Evangelium vom reichen Fischfang vorgegeben. Ich habe mich etwas damit beschäftigt, was da eigentlich geschieht und festgestellt, dass man schnell beim eindrucksvollen Bild des Fischfangs hängen bleiben kann, dass es aber noch eine weitere, eine tiefere persönliche Dimension gibt, die an der Person des Petrus deutlich wird. Ich leite die Überlegungen dieser Predigt gern als Geistlichen Impuls mit herzlichen Grüßen weiter,  
Euer/Ihr P. Hans-Georg, ofm

*Liebe Schwestern und Brüder, ein vertrautes Evangelium, das Evangelium vom reichen Fischfang im Lukasevangelium – häufig ausgelegt als Bild für den Missionsauftrag der Kirche – die Kirche, die nicht*



*(Mosaik „Der wunderbare Fischfang“, Ravenna ca 520 n. Chr.)*

*müde werden soll, immer wieder die Netze auszuwerfen. Das Bild der vielen Fische, verschiedene Arten, die die Menschheitsfamilie symbolisieren, sie alle sollen sich wiederfinden in der großen Gemeinschaft um Christus.*

*Ich möchte heute auf etwas eingehen, das doch eher ins Hintertreffen gerät: was geschieht da? Jesus spricht zu den Menschen, „die das Wort Gottes hören wollen“. Es ist nicht überliefert, worüber Jesus spricht, was er spricht – auf die direkte Ansprache Jesu hin bringt Petrus noch einmal alle Kraft auf, auf den See hinaus zu fahren, um auf das Geheiß Jesu die Netze neu auszuwerfen. Und natürlich ist er überwältigt von der Fülle des Fangs, den seine*

*Leute einbringen. Aber das ist doch eher ein Grund für Freudensprünge, und nicht Anlass, auf die Knie zu fallen, und zu bekennen: „ich bin ein Sünder!“*

*Offensichtlich geht es hier um mehr, als um Fische. Es geht auch um etwas persönlicheres als die weltumspannende Dimension der Kirche. Es geht um die Tiefendimension der Frohen Botschaft.*

*„In jener Zeit, als die Volksmenge Jesus bedrängte und das Wort Gottes hören wollte“, so wird die Passage eingeleitet. Sie wollen das Wort Gottes hören. In dem, was er hört und sieht geht dem Petrus etwas auf, er erkennt, er begreift, wer dieser Jesus ist: Jesus spricht nicht nur das Wort Gottes, Jesus erklärt nicht nur das Wort Gottes, Jesus ist das Wort Gottes, das fleischgewordene Wort Gottes. In Jesus begegne ich Gott.*

*Wer kann das aushalten? „Wer kann Gott begegnen und am Leben bleiben?“, eine Frage aus dem Alten Testament (Buch Exodus). Petrus stürzt zu Boden, überwältigt, denn in der Begegnung mit Gott, begegnet er sich selbst ja zutiefst, indem er Jesus als Gott erkennt, erkennt er sich in seiner ganzen Menschlichkeit und Schwäche – „ich bin ein Sünder“, „ich bin es doch nicht wert“, „Herr, ich bin nicht würdig – aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund“, in jeder Messe bekennen und bezeugen wir dieses Geheimnis.*

*Zum Glauben kommen hat mit dieser Einsicht zu tun, mit Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis.*

*Und es überkommen Petrus und seine Mitarbeiter, Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, heiliges Erschrecken über das was sie erfahren. Die Versuchung ist stark, beim Fischfang hängen zu bleiben – das Evangelium aber will mehr, es will zu Christus führen. Gott ist Mensch geworden, das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.*

*Es ist und bleibt der Auftrag der Kirche: auf Christus zu verweisen und zu Christus zu führen, Er ist und bleibt der Herr der Kirche. Auch hier ist es zu einfach am Äußerlichen hängen zu bleiben, sich beeindruckt zu lassen von Formen, Traditionen oder Strukturen – sie wollen dienen, sie wollen helfen, Jesus als den zu erkennen, der er ist: Gottes Sohn, der Heiland, der Retter, Messias, der Erwartete. Sie wollen helfen, mit ihm in Kontakt zu bleiben, aus der Beziehung zu Ihm Leben zu erfahren und Leben zu gestalten, zum Wohle aller – aus einer Zuversicht und Hoffnung.*

*Jesus ruft bis in unsere Tage hinein einfache, schwache, auch sündige Menschen in seinen Dienst, das wird auch in dieser Perikope deutlich. Er richtet Petrus auf – „Sei ohne Furcht“ und er bestätigt ihn, legt Vertrauen in ihn, wenn er ihm seinen Auftrag überträgt. Hier erfährt Petrus zum ersten aber nicht zum letzten Mal die bedingungslose und unverdiente Liebe Gottes, die in Jesus Mensch geworden ist: „von jetzt an wirst du Menschen fangen!“, ein Auftrag, der nach der Auferstehung erneuert wird: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!“.*

*Wenn unsere Kirche jetzt durch einen schmerzlichen und beschämenden Prozess geht, weil schwerwiegendes Versagen aufgedeckt wird – kann darin ein Segen liegen, für all jene, die heute Gottes Wort suchen und für diejenigen, die sich von ihm in Dienst nehmen lassen, dass Wildwuchs in Ausdrucksformen, der sich über lange Zeit entwickelt und verselbständigt hat, Eitelkeiten und Machtbestrebungen korrigiert werden, damit, wie es unser Br. Gabriel in einem Gespräch kürzlich sagte: die guten Triebe am Weinstock Jesus wieder neue Kraft bekommen und die schlechten Triebe ausgeschnitten werden. Nur so wird unsere Kirche ihren Dienst vor Gott, ihren Dienst an den Menschen auch zukünftig glaubwürdig und vertrauensvoll umsetzen können.*

*Auch wenn der Weg beschwerlich ist, will ich vertrauen, dass alle Bemühungen letztlich dem Guten dienen: dass der Glaube an Jesus Christus stark wird. Amen.*